

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

118 (1.5.1914) 2. Blatt

Beilage für Buchkritik.

Der Salutismus.

Innerhalb der religiös-sozialen Bewegung unserer Tage ist der Salutismus wohl die auffälligste Erscheinung. Sie ist ihm wissenschaftlich auseinanderzusetzen, ist eine Aufgabe, der sich weder der Theologe noch der Sozialwissenschaftler entziehen kann. Aber auch über den Kreis der eigentlichen Fachgelehrten hinaus dürfte eine gründliche Kenntnis dieses Teils der religiös-sozialen Bewegung besonders dort erwünscht sein, wo man an den mannigfachen Erziehungs- und Betätigungsgestaltungen der sozialen Gewissens regen Anteil nimmt. Eine wissenschaftliche Abhandlung über den Salutismus hat bisher gefehlt. „Von der Parteien Haß und Günst verwirrt, schwankt sein Charakterbild...“ Diese Lücke in der Literatur auszufüllen, ist die Absicht einer Monographie, die vor kurzem bei Eugen Dieckmann in Jena als 2. Band der von Alfred Weber-Heidelberger herausgegebenen „Schriften zur Soziologie der Kultur“ erschienen ist. Sie betitelt sich P. A. Claßen, „Der Salutismus, eine wissenschaftliche Monographie über General Booth und seine Heilsarmee“.

Der Verfasser gibt zunächst Aufschluß über die Organisation der Heilsarmee, besonders auch über das Rekrutierungs- und Finanzierungswesen, um dann die Religion des Salutismus zu schildern in Form einer Apologie der salutarischen Dogmatik, Ethik und Liturgie. Die Geschichte der aus dem Methodismus hervorgegangenen Bewegung ist im 3. Hauptstück des ersten Teils dargestellt. Als Geburtsjahr betrachtet der Verfasser das Jahr 1878, in dem der bis dahin nur in London wirkende Seefahrer „Siegel der Katholikität“ und damit ein weltweites „Merkmalfeld“ aufgedrückt wurde. Wir erfahren, wie damit die aus den tiefsten Abgründen der sozialen Großstadtnöte Londons herausgeborene Bewegung allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotz in erstaunlich kurzer Zeit sich über die ganze Erde ausbreitet; wir sehen, wie bald die geistliche, bald die soziale Tätigkeit überwiegt, immer aber beide Hand in Hand gehen, ob in Afrika oder Australien, ob bei den Indianern Britisch-Kolumbiens, den Goldsuchern Alaskas oder den Straßenkindern und Trunkenbolden Londons.

Um die Heilsarmee als soziale Erscheinung würdigen zu können, ist die Kenntnis der sozial-religiösen Vorbedingungen für ihre Entstehung und der Lebensgang ihrer Gründer nach der sozialgeschichtlichen Seite hin unerlässlich. Der zweite Teil des Werkes soll diese Kenntnis vermitteln. Er schließt mit einer sozial-kulturellen Betrachtung des Boothschen Lebenswerkes. Wie sich die soziale Erscheinung der Heilsarmee auswirkt in der organisierten Fürsorge für die Armeen der Armen, in der Trinkerrettung, im Kampf gegen den weißen Sklavenhandel und der Mission unter den Prostituierten, in der Gefangenen- und Jugendfürsorge, kurz auf allen Gebieten werktätiger Nächstenliebe, das alles ist im dritten Teil des Claßen'schen Buches in einzelnen auseinandergesetzt und belegt. Auch über die Heilsarmee aus welchen Gründen nur immer glaubt ablehnen zu müssen, wird bei der Lesung dieses Abschnittes nicht ohne den Ausdruck höchster Bewunderung und Anerkennung das Wort Sarnats vernehmen lernen, daß „die Heilsarmee keiner Zeugnisse bedarf; ihr Werk ist Zeugnis genug“. Möge das vorliegende Buch dazu beitragen, falsche Werturteile über den Salutismus, wenigstens soweit er sich um soziale Erlösung darbietet, zu korrigieren, damit auch der Organisation der christlich-charitativen Sozialfürsorge die verdiente Anerkennung nicht verweigert bleibt. Eduard Füller.

Wertvolle Erzählungskunst.

G.T. Der schwedische Dichter Per Hallström, dessen „Schelmenroman“ etwa vor Jahresfrist auch an dieser Stelle gewürdigt wurde, hat (wiederum im Inselverlag zu Leipzig) ein neues Buch erscheinen lassen, das hinter seinen bisherigen Veröffentlichungen in keiner Weise zurücksteht. Es handelt sich diesmal um Erzählungen, die unter dem Titel „Die vier Elemente“ einigermaßen äußerlich zusammengefaßt sind, so zwar, daß jede einzelne durchaus für sich steht und mit den anderen, wenn von dem gemeinsamen Erlebnis- und Gestaltungsstadium abgesehen wird, nur durch zufällige Wesensähnlichkeiten verknüpft ist, aus denen sich dann die beileibe nicht allegorisch zu nehmende Benennung ergab. Im übrigen zeigen diese Geschichten Hallströms allgemein menschliche Denkkraft und Gefühlstiefe sowie seine besonderen Eigenschaften um so deutlicher, als er sie ja bei den verschiedensten Gelegenheiten betätigt. Mag er nun das tragische Schicksal einer entsetzenden Liebe schildern, die dem Zug des Herzens widerstehend, nur im Tode sich löst; mag er — mit fast horriblen Selbstenussens — die weltlichen Freuden des Landbesitzes und unwillkürlichen Wirkungen dieser Freuden darstellen, an der Figur jenes Heiligen etwa, der vielen Menschen Lehrer ist, ohne selbst darum zu wissen, und seine Bedeutung mit einem frühzeitigen, gemeinen und doch erhabenen Erlöschen löst, oder an der Figur jenes mit natürlichen Sonderkräften begabten Bauern, der vermöge herzhafte Willens und in der Tiefe seines Innern tätiger Zurecht Wunden heilt, welche

das Verbrechen seines eigenen Sohnes dem Leben seiner Tochter und seiner selbst geschlagen hat; mag er den Gegensatz von Weib und Mann, Herz und Hirn, Individuum und Gemeinschaft an dem Schicksal eines anderen Heiligen erhellen, dessen Leben Frömmigkeit und Sünde zugleich ist — immer vertieft er, in seiner lebendigen Ehrfurcht vor jeder Einzelschicksal, alles, was sich ergibt, bis ins Alltägliche hinein zu sinnbildlicher Bedeutung. Seine garte, warmblütige Weise zu zeichnen ist ihm ein Mittel, den Gedankengang dessen, was er erzählt, stärker, eindringlicher hervortreten zu lassen, und indem bei ihm das Milieu mit den Charakteren in steter, inniger Wechselwirkung sich befindet, gibt er nichts anderes als einen Hauptzug seiner Weltanschauung; nach welcher nämlich die organischen Wesen mit den unorganischen Kräften und unter einander in einem Zusammenhang stehen, der allerdings nur in hervorragenden Individuen und Situationen sich zeigt, gleichwohl aber die Wurzel ist von allem, was geschieht. So hat Hallströms Erzählen, und nicht nur in der Geschichte von Bocas, der sein eigenes Grab im Glanz der Sterne gräbt, vielfach ein mythisches Ambiente, wie es ja auch nicht anders sein kann bei dem Lebensausdruck eines Menschen, der über sich selbst hinaus zu einem schöpferischen Ahnen der verborgenen Gemeinschaftlichkeit aller Wesen und Dinge gekommen ist.

Zu dieser in dem Hüllischen kleinen Buche Hallströms offenbarten Vertiefung in das Dasein des Ganzen, in das Verhältnis der Menschen nicht mehr bloß zu feinesgleichen, sondern unmittelbar zur Welt, scheint besonders die Nordländer prädestiniert zu sein. So hatte der dänische Dichter Tage Wadelung bereits in seinem ersten Buche „Jagd auf Tiere und Menschen“ dargelegt, wie weit jemand, weniger auf dem Wege der kritischen Vernunft als auf dem des unmittelbaren Lebens und der Intuition, in das Innerste der im Schicksal der Wesen wirkenden Kräfte vorzudringen vermag. Und doch ist er ein ganz anderer als Hallström, dessen stille Geistigkeit und fromme Naturlichkeit ein bei aller oft schneidenden Härte des Dargestellten doch grazioses, ja delikates Geistesgefühl erzeugt hat; in seinem zweiten Band Erzählungen zeigt Wadelung in „Der Sterlett“ (S. Fischer Verlag in Berlin), erst recht jene durch das geschriebene Wort machtvoll hindurchwirkende Nähe seines Erlebtes an dem Wirbel der unersättlichen Bestimmungen des Werdens und Vergehens. Den Stil nämlich, in welchem er schreibt, haben zwei diametrale Gegenstände begründet: Primitivismus der Art, zu sein, und Raffinement der Art, sich auszudrücken. Abenteuerrich, traumhaft hingeworfen an das Geschehen der Welt, in dem er sich selbst nur als ein kleines, unter unbekanntem Bedingungen und unter unbestimmten Zwecken, doch gewiß unter Bedingungen und zu Zwecken funktionierendes Ventil zu betrachten scheint, liegt in dem Ton seiner Sprache etwas Dumpfes, als wäre er es nicht gewöhnt, viel zu sagen, und dennoch: die Dinge so lebendig hinzustellen, einen Vorgang so ganz ohne Vermischung mit Angewandtem und so ganz ausgegattet mit allem irgendwie Zugehörigen zu schildern, die Gestaltung einer Idee so zu runden, das liegt nicht in den Fähigkeiten eines lediglich einfach sehenden Menschen beschaffen, dazu bedarf es tiefreichender Verfeinerungen, und eine Geschichte wie „Das Herz“, in der bloß erzählt wird, wie ein sonst ziemlich belangloser Mann durch übertriebenen Alkoholgenuß und andere Ausschweifungen schließlich an Arteriosklerose zugrunde geht, — von außen gesehen, fast ein medizinisches Mutterbeispiel bis in psychopathologische Einzelheiten hinein —, eine Geschichte, die aber zugleich metaphysische Deutungen nicht nur gestattet, sondern geradezu verlangt und, alles in allem, als ein episches Meisterwerk dasteht: eine solche Geschichte konnte nur von einem geschrieben werden, der auch die Segnungen der Kultur künstlerischen Schaffens erfahren hat, welche seltsame Zusammenwirkung zweifelloser mancher Reize dieser Erzählungen selbständig hervorgerufen hat. Im übrigen braucht wohl kaum betont zu werden, daß bei einem Dichter, der sich in das Lebensgefühl eines Fisches versetzen kann, die Natur nicht mehr, wie gemeinlich auch noch bei den innigsten Schilderern, Kulisse bleibt, sondern genau so fleischhaft ist wie die Wesen, von denen sie belebt wird und welche hier selbst etwas von dem Unbegreiflichen an sich haben, das in jener allenthalben zutage tritt. Allenthalben: Auch in dem, was der Begriff der Kultur umfaßt, in dem, was der menschliche Geist erst erkennen und die menschliche Formkraft geschaffen hat, so daß auch ein D-Zug, ohne daß die Konstitution seines Daseins, in ihren technischen Details etwa, übersehen wird, als ein komplex unfaßlicher Beziehung erscheinen kann. ...

Ganz anders nimmt sich die epische Kunst aus, welche durch das Buch „Novellen“ (S. Fischer Verlag-Berlin) von Moritz Heimann vertreten wird. Was diese Erzählungen mit den vorgenannten etwa noch verbindet, ist lediglich die in einer von allen drei Autoren betätigten, starken psychologischen Spürfähigkeit sich dokumentierende Zeitgenossenschaft. Weiter ist es aber auch nichts, was Wunden zu schlagen vermöchte zwischen den Nordländern und den Deutschen. Heimann erzählt nicht eigentlich Schicksalhaftes, wie Hallström, noch auch so bedeutend lapidar, wie Wadelung; er bewegt sich nicht mehr im Anecdottischen, auch wenn er Lebenskatastrophen berichtet. Was er gibt, das sind Ausschnitte des Daseins verschiedener, zwar immer irgendwie merkwürdiger, doch wiederum keineswegs typischer Menschen, Stoffe, die einen künstlerischen Geist von außen reizen, seine Kraft an ihnen zu versuchen, in sie hineinzutreten, es zu erleben, ob sie sich wohl zu schöpferischem Erlebnis verdichten könnten. Diese Ansätze sind höchst unterschiedlicher Natur, wie auch ihre Resultate höchst unterschiedlich sind. Von den drei mittleren Erzählungen, unter denen die erste den feinsten, die andere den härtesten und die folgende den tiefsten Klang hat, ist zu sagen, daß in ihnen die Fähigkeiten ihres Urhebers merkwürdige Triumphe feiern. Sowohl in der gemächlich fließenden Novelle von der Waise, die summt und gleichwohl entscheidend in das Leben von vier Menschen hineinredet, wie in jener kurz gefaßten von dem böswillig verlassenen Manne, der sich nicht in seinem Schicksal zurechtfinden kann und in einem Taumel der Verzweiflung an seinem Kinde zum Mörder wird, wie endlich in der denkrichtig hohen von dem Dr. Wislizenus, der ohne ersichtlichen Grund einen Strolch tötet und, von der Wirklichkeit medusenhaft verfolgt, schließlich zum entsehbaren Erben seines Opfers wird, zeigt sich ein bewußtes Vermögen edler Formgebung, das nicht allein in der Kultur der Sprache noch etwa nur in der beherrschenden Bauweise besteht, sondern auch in dem, ohne welches jene machtlose Sandfertigkeit wären: in der eigentlich erst schöpferischen Verabfolgung, die geheimen Zusammenhänge der Menschen unter einander zu durchdringen und immerhin zu nähern den Kräften, die in diesem Bezirk ihr bestim-

menes Wesen treiben. So gehören die „Novellen“ von Moritz Heimann zu derjenigen Gruppe neuerer Erzählkunst, welche vor allem durch die Sorgfalt ihres Außeren und entsprechende Besonderheit ihres Innern sich auszeichnet, will sagen, mehr durch Feinheit und Zucht als durch Ursprünglichkeit und Kraft hervortritt und sonach einen gewissen Sinn für die freie Schönheit erstlich der Form dem Genuße voraussetzt.

Nun sollen zwei Frauenbücher noch Erwähnung finden, die über den Durchschnitt ihrer Art einigermaßen sich erheben; in dem offenbar autobiographisch zu nehmenden und sonst recht anspruchslosen „Strom aufwärts“ (S. Fischer, Berlin) von Angela Langer wird über den Lebenslauf eines Mädchens in kluger Auslese Bericht erstattet, welches, zu Besseren bestimmt, aus niedrigen Verhältnissen in günstigere Umstände sich hinüberrettet, ohne beschädigt zu werden. Einfach, ohne sonderlich Aufhebens zu machen, wird geschildert, wie die Heldin der Chronik Not und Anfechtung tapfer überwindet und in mutiger Entschlossenheit nicht nur den Weg aus materieller Bedrückung heraus, sondern auch zu sich selber hinein gewinnt. Wie alle Bücher, die unmittelbar aus dem Leben abgeschrieben sind, hat auch dieses die starken Reize der photographischen Realität und bedarf keiner anderen Empfehlung und Erläuterung als des Hinweises auf seine literarische Unbefangenheit und Absichtslosigkeit.

Allerdings können sich Veröffentlichungen dieser letztgenannten Art nicht messen mit so kräftig konzipierten und fein gestalteten Romanen, wie der neue „Matthias Werner“ (S. Fischer, Berlin) von Emmy von Egidy einer ist. Hier handelt es sich um die Entwicklungsgeschichte eines Mannes geistiger Grundneigung, der, verdunkelten Ursprunges, den Zusammenhang zwischen sich und dem Ganzen und seine darauf zu gründende Bestimmung lebensschaffend sucht und nach mancher tiefen, verschuldbenden Irrung, als er zuletzt auf jedes innere Glück verzichten zu müssen glaubt, des erlösenden Gedankens teilhaftig wird. Von einer Schulstunde bis zur Knüpfung eines Lebensbundes schildert die Dichterin den Aufstieg dieses drangvollen, selbstquälenden Menschen, der von der Philosophie beinahe zur römischen Kirche sich wendet, im entscheidenden Augenblick aber der Philosophie gerettet wird, um nach der Katastrophe eines Herzenserlebnisses zur Abiakt überzugehen, von welcher er, durch das flüchtige Wort eines halb Fremden aufgeschreckt, nach einem Sturz wieder zur Philosophie und zugleich zum Landehen sich begibt; aber auch damit ist sein Passionsweg noch nicht beschloffen, er muß noch manchen Kampf, manche Verzweiflung überstehen, ehe er geläuterten Beweises unter der Sonne eines beständigen Glückes wandeln darf. Die Darstellung dieses leidvollen Schicksals ermanget nicht einer mitreißenden Lebhaftigkeit und ist reich an starkfarbigen, unterschiedlichen Szenen; die Charaktere selbst, der durchweg lebenswerten Frauen sowohl wie der Männer, sind fein gezeichnet und so kräftig wie konsequent ausgeführt, so daß dieser Roman von Emmy von Egidy unverfälscht dem Besten gehört, was von Frauen auf dem Gebiete der Erzählung überhaupt geleistet worden ist.

\* Dr. med. A. Lorand. Die menschliche Intelligenz und ihre Steigerung durch hygienische und therapeutische Maßnahmen. Eine Anleitung zum rationalen Denken. 413 Seiten. (Leipzig, Dr. Werner Klinckschield, geh. M. 4.—) — In unserer Zeit, in der das geistige Kapital immer höher eingeschätzt wird und eingeschätzt werden muß, ist ein Führer von allerhöchster Wichtigkeit, der uns die Wege weisen kann zur Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Intelligenz. Ein solcher Führer bietet sich uns hier in der Person eines klugen und erfahrenen Arztes, dessen unter dem obengenannten Titel erschienenen Buch die unendlich reiche Lebenserfahrung eines den gemäßigten Menschen widerwärtigen, der selbst 20 Sprachen spricht und dem das wissenschaftliche und praktische Nützlich in gleichem Maße zu Gebote steht, das notwendig ist, um eine solche Anleitung zum rationalen Denken, zur Vermehrung und Erhöhung unserer geistigen Gaben geben zu können. Eigentlich muß uns schon der gesunde Menschenverstand sagen, daß es möglich ist, die Denkfähigkeit zu beeinflussen, vorausgesetzt, daß diese — was ja niemand bezweifelt — vom normalen Funktionieren des Gehirns abhängig ist, ebenso, wie wir in der Lage sind, auf die Tätigkeit anderer menschlicher Organe, etwa des Herzens oder der Nieren, einzuwirken. Lorand hat nun zunächst untersucht, von welchen Faktoren die Denkfähigkeit abhängig ist, welche sie zu steigern, welche zu schädigen vermögen. Daraus zieht er dann in dem praktischen Hauptteile des Buches die notwendigen Folgerungen, beschäftigt sich mit dem Gedächtnis u. seiner systematischen Entwicklung, der rationalen geistigen Arbeit und ihrer Technik, und der geistigen Erziehung der Kinder. Daß diese Hauptgruppen unzählige inhaltsreiche Unterabteilungen enthalten, so etwa über die Erlernung fremder Sprachen, die Methodik des Unterrichts um, das sei nur eben erwähnt. Niemand wird das Buch Lorands aus der Hand legen, ohne einen reichen geistigen Gewinn daraus zu haben. Besonders hingewiesen sei auf die überaus anziehende Darstellungsweise, die beweist, daß der Autor seine Lehren an sich selbst mit großem Nutzen angewendet hat, wohl die beste Empfehlung, die man einem derartigen Werk mitgeben kann.

Beischriften, Kalender, Almanache.

Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst. Aprilheft. (München, Verlag von F. Brudmann, vierteljährlich 6 M.) In gewohnter reicher Ausstattung liegt das Aprilheft der schonen Zeitschrift vor uns. Sein erster Teil ist dem Bildhauer Hermann Hahn gewidmet, der vor zwei Jahren als Mitbewerber beim WismarNationaldenkmal in aller Munde war. Die Abbildungen zeigen, daß Hahn mit Recht unter den deutschen Bildhauern mit an erster Stelle genannt wird. — Von großem Interesse besonders für alle, die die Münchner Kunstsammlungen kennen, ist dann der sehr schön illustrierte Aufsatz über die Neuordnung und Neuverwebungen der Neuen Pinakothek. Dem Gebiet der angewandten Kunst, der diese Zeitschrift seit ihrem Bestehen die wichtigsten Pionierdienste geleistet hat, sind die Aufsätze: Ein Bürgerhaus auf der Halbinsel Oberwerth bei Koblentz, Moderne Holzplastik, Eisenarbeiten, Arbeiten aus der Münchner Ausstellung „Raumkunst“, entnommen. Eine Menge unillustrierter Essays und aktueller Berichte ergänzen das Heft, das mit nicht weniger als 132 Abbildungen, darunter 8 Tafeln in Farbdruck und Kupferdruck geschmückt ist.



Sterblichkeitsverhältnisse.

Table with columns for age groups (0-1, 1-15, 15-20, etc.) and causes of death (Pneumonia, Typhus, etc.).

Table showing mortality statistics for various municipalities (Achern, Baden, Bretten, etc.) with columns for population and specific causes of death.

Über die spinale Kinderlähmung wurde im III. Vierteljahr v. Jahre 1913 zum erstenmal berichtet.

Im 4. Vierteljahr 1913 starben mit Ausschluß der Totgeborenen im Großherzogtum Baden 7630 Personen...

Wenn wir die Sterbefälle des Jahres 1913 mit jenen des Jahres 1912 ihrer Zahl nach vergleichen, so finden wir bei jenen von 1913 fast durchweg ein mehr oder weniger großes Minus...

Bedinglich nur im Hinblick auf die Sterblichkeitsziffern dürfen wir daher sowohl das letzte Quartal wie das ganze Jahr 1913 als ein, wenn man so sagen darf, „gesundes“ bezeichnen.

Die dem Ergebnis entsprechen im großen und ganzen auch diejenigen der Krankheitsmeldungen:

Es kamen zur Anzeige: Zunächst im 4. Vierteljahr 1913: 678 Erkrankungsfälle an Scharlach, 904 an Diphtherie und Krupp, 273 an ansteiglicher Lungen- und Keuchhusten, 50 an Typhus, 44 an spinaler Kinderlähmung, 102 an Kindbettfieber, 10 an übertragbarer Ruhr und je 4 an Genickstarre und Milzbrand.

Krankheitsverhältnisse.

Table with columns for age groups and causes of illness (Pneumonia, Typhus, etc.).

Table showing morbidity statistics for various municipalities (Achern, Baden, Bretten, etc.) with columns for population and specific illnesses.

Über die spinale Kinderlähmung wurde im 3. Vierteljahr 1913 zum erstenmal berichtet.

im 4. Quartal 1913 50 5 10,0 44 6 13,6 4 2 50,0 3. „ 1913 58 6 10,3 137 6 4,3 3 2 66,8 2. „ 1913 83 11 13,7 - - - 3 1 33,3 1. „ 1913 38 7 18,2 - - - 5 5 100,0

im 10. Körnerkrankheit erkrankt gef. % 1752 130 7,5 3. „ 1913 2 - - 1731 95 5,4 2. „ 1913 11 - - 1917 121 6,1 1. „ 1913 2 - - 2260 146 6,4

Das diese sanitätspolizeiliche Maßnahme indessen auch aus anderen Gründen vollaus berechtigt war, haben die unterdessen von berufener Seite angefertigten Erhebungen, auf die wir schon in unserem letzten Vierteljahrsbericht hingewiesen haben, deren Bekanntgabe wir jedoch hier nicht vorzuziehen wollen, so viel uns bekannt wurde, durchaus ergeben.

Somit sind die Auftritte der übrigen Infektionskrankheiten im 4. Vierteljahr sowie im ganzen Berichtsjahr gibt uns die nachfolgende übersichtliche Zusammenstellung Aufschluß:

Es erkrankten und starben: a. an einzelnen ansteiglichen übertragbaren Krankheiten, an: im 1. Roden 2. Scharlach 3. Diphtherie und Krupp

Offen wir, so schlossen wir unseren letztjährigen Jahresrückblick, daß auch das Jahr 1914 uns dem fernliegenden idealen Ziele der Volksgesundheit wieder einen Schritt näher bringe. Diese Hoffnung hat, wie wir sehen, im Ganzen nicht getäuscht: wir konnten oben das Berichtsjahr 1913 als ein im allgemeinen „gesundes“ bezeichnen; allein nur mit einem gewissen Vorbehalt floß uns das Wort aus der Feder, dem Vorbehalt, daß der Fortschritt zur Besserung kein bloß vorübergehender sei.

# Den Badischen Behörden empfehlen sich:

**Hermann Schuldis, Lahr i. B.** Telephon 44  
Zementwarenfabrik und Eisenbetonbau  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher

Zement-, Asphalt-, Terrazzo-  
Arbeiten,



sowie Kunststeine in jeder Steinfarbe u.  
in jeder gewünschten Ausführung.  
Kostenanschläge stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

**Benedikt Schneider Söhne**  
Turmuhrfabrik, Schonach (Bad. Schwarzwald)  
Großherzoglich Badische Hoflieferanten  
Spezialität: D. 803

**Turm-, Fabrik- u. Rathausuhren**  
mit gewöhnlichem u. elektrisch-automatischem Aufzug.  
ausführliche Kataloge gratis. Geschäftsgründung 1862.

**H. Rek**  
Ingenieur-Bureau und Eisenbetonbau-Unternehmung  
Stuttgart **Karlsruhe** Metz  
Schlostr. 88 Augartenstr. 6 Karolinenstr.  
Teleph. 5540 Teleph. 2479 Teleph. 1974

Westgleis 40 **Ulm a. D.** Teleph. 962  
Telephon 12 **Neu-Ulm** Friedensstr. 9

Projektierung und Ausführung von  
**Beton- und Eisenbeton-Bauten**  
für Hoch- und Tiefbau  
**Brücken, Wasserbehälter, Silos  
Fabrikbauten, Lagerhäuser etc.**  
Fundierungen:  
Eisenbetonpfähle, Gerammte Betonpfähle, Eisenbetonplatten  
**Besteigbare Eisenbetonmaste**  
System Saxonia und Bavaria  
**Isolierdecken für Ställe, Kesselhäuser  
Brauereien, Papierfabriken**  
Erste Referenz. Prospekte, Pläne u. Vorschläge auf Ansuchen

**Eisenwerk Ladenburg**  
liefert  
Eiserne Brücken, Hochbau-  
konstruktionen D 181  
nach eigenen und eingesandten Projekten.  
Eisenbahn-Bedarfsartikel.

**Peter Kohl**  
Mannheim-Neckarau  
liefert  
billigste **Schläuche**  
für alle  
Zwecke  
Man  
lange  
weise



Moderne kittlose  
**Glasdächer und Oberlichter**  
System „ANTI-PLUVIUS“  
Hurtgen und Sternluffer  
**EISEN - KONSTRUKTIONEN**  
Claus Meyn, Glasdachfabrik, Frankfurt a. M.-Ost  
Vertreter:  
**K. Breining & Sohn, Hoff., Karlsruhe**  
Zähringerstraße 110, Telephon 1786.

**Kassenschränke**  
gegen Feuer und Einbruch erprobt  
Moderne gediegene Bauart  
Lager in allen Größen ::  
Grund- u. Pfandbuchschränke  
Kassetten : Safes-Anlagen  
Angebote, Kataloge gratis — Feinste Referenzen  
**K. Schuler**  
Moltkestr. 22 Freiburg i. B. Fernspr. 1820



**SAK AUFZÜGE**  
und Krane  
sind unübertroffen  
in Ausführung u.  
Betriebsicherheit.

Vorteilhafter Einkauf in  
**Rolladen** in Holz- und Stahl-  
blech, Roll- und Zug-  
jalusien, aut. Gurt-  
wickler, Getriebe etc.  
**Karlsruher Jalousie- und Rolladenfabrik**  
G. m. b. H. **Karlsruhe i. B.**  
Durlacher Allee 59 :: Telephon Nr. 2328

**Carl Metz, Karlsruhe i. B.**  
Feuerwehr-Gerätefabrik  
gegründet 1842 in Heidelberg  
Mechanische Lettern  
Feuerspritzen,  
Hydrantenausrüstung  
Mannschaftsausrüstung  
Weltausstellung Brüssel 1910:  
„Goldene Medaille“, höchste Auszeichnung



**Stempelfabrik E. Merkle**  
Stempel-Merkle  
Pforzheim — Telef. 2561.  
Stempel jeder Art und für  
jeden Zweck.  
Musterbuch 14 umsonst.



**Parkettfabrik Langenargen**  
Gegründet 1853 Aktien-Gesellschaft Telephon Nr. 1  
Alle Arten  
**Riemen und Parketböden**  
Spezialität: **Feinste Tafelparketts**  
Durch u. durch gedunkelte Eichenhölzer  
Parkett mit Nut und Feder in Asphalt verlegt nach Patent 156 006  
Imprägnierte und gedämpfte Buchenriemen

**Bitumitekt**  
Die beste und billigste Bedachung.  
Höchste Haltbarkeit ohne Anstrich.  
J.A. Braun Stuttgart-Cannstatt



**Transport- und Verlade-  
Anlagen  
Aufzüge**  
in moderner Ausführung  
**Wilhelm Fredenhagen**  
Maschinenfabrik  
Offenbach a. M.



**Alfred Zimmermann**  
Franz Kiesel Nachf.  
Dreikönigstr. 43 **FREIBURG i. B.** Telephon 1463  
empfiehlt seine Spezialfabrikate wie  
**Rolladen** in Holz- und Stahlwellblech, Prismafenster, Jalousien, Gurtrollen usw. **Klappschiebewand Neu!** D.R.G.M. System H & Z. Bewährtestes System zur Trennung von Räumen. In Holz mit Glas, aus Eisen u. Stahlwellblech. **Markisen, Klappladern** in jeder Ausführung. **Neu! Holzrouleaus** (System H & Z) **Neu!** nach eigenem Verfahren präpariert. **Bewährtestes System** für die Außenmontage an Stellwerken, für Markisen. **Einziger Ersatz** für Jalousien und Prismafenster. **Werkstätte für Sonnenschutzanlagen** jeder Art. **Ausarbeitung** eigener und gegebener Entwürfe bereitwilligst. **Sämtliche Arbeiten** werden in eigener Werkstätte ausgeführt.